

**Kunst und Krieg:** Die Schlacht von Verdun schlägt sich auch im Werk des Heddeshheimer Künstlers Bernd Gerstner nieder / Ausstellung in Ladenburg

# Schuhsohlen als Symbol für massenhaftes Sterben

Von unserem Redaktionsmitglied  
**Klaus Backes**

Bernd Gerstner bringt das Grauen der Schlachtfelder nach Ladenburg. Im dortigen Domhofsaal zeigt der Künstler bis zum 6. März die Ausstellung „Verdun – Verletzte Seelen“. Auf einer Erdschicht liegen Schuhsohlen, komplette sowie stark fragmentierte. „Es sind Symbole für die letzten Schritte der Soldaten“, beschreibt der Heddeshheimer die Bedeutung des Werks. Gefunden hat er die eigentlich banalen Gegenstände



im Raum Verdun, wohin er Jahr für Jahr fährt. Ein Zufall brachte Gerstner auf die Idee zu der Serie „Gesichter des Krieges“: Auf dem Waldboden bei Verdun lag eine Axt, deren stark verrostete Klinge den Künstler an ein Gesicht erinnerte, dessen Konturen er dann verstärkte. Andere Werke bestehen ebenfalls teilweise aus Originalstücken: Patronenhülsen, Uniformknöpfen, Fragmenten von Granaten.

Namensgebend für die Ausstellung sind die geschwärzten Holzplatten der Serie „Verletzte Seelen“. In abstrakter Weise stellt Gerstner hier Soldaten dar, und Wachsflächen symbolisieren ihre geschundene Psyche: „Es hat mich fasziniert, dass Verdun nicht nur sichtbare Zerstörung bedeutet, sondern auch bleibende Schäden in den Seelen der Menschen und vielleicht sogar in denen der folgenden Generationen hinterlässt. Denn die Kriegsheimkehrer brachten ihre Probleme mit in die Familien.“



Schuhsohlen markieren den Weg über die Erde Verduns.  
BILD: SCHWETASCH

Was auffällt: Gesichter sind auf den Gemälden kaum zu finden. „Es ging damals nur ums Material“, erläutert der Künstler. Ein massenhaftes Sterben, gesichts- und namenlos. Schockierendes gibt es genug in der Geschichte der Schlacht. Doch eine Erkenntnis hat Gerstner besonders bewegt: dass beide Seiten Kriegsgefangene gefoltert haben. Dieser kaum bekannte Aspekt war ihm Ansporn, Kontakt zu Mitgliedern von Amnesty International aufzunehmen, die ihm die Ausstellung in Ladenburg ermöglicht haben.

## Menschen als Material

Was bringt einen 1957 Geborenen dazu, sich seit seinem ersten Verdun-Besuch im Jahr 1974 derart intensiv mit der vielleicht schrecklichsten Schlacht des Ersten Welt-

kriegs zu beschäftigen? „Ich weiß nicht weshalb“, gibt Gerstner zu. 2006 hat er sich selbst die Frage gestellt, weshalb ihn Verdun nicht loslässt, und begann, verstärkt Werke zum Thema zu schaffen: „Wenn mich ein Problem beschäftigt, dann löse ich es mit Kunst.“

Zwischen Bildern hängt eine Tafel mit dem Bericht von Erich Kästner über das Grauen von Verdun. Gerstner liest den Text vor: „Auf den Schlachtfeldern von Verdun hinterließ der Krieg ein Vermächtnis. Täglich sagt der Chor der Toten: ‚Habt ein besseres Gedächtnis!‘.“ Liegt hier der Sinn seiner Beschäftigung mit dem Thema? Der Künstler überlegt, sagt dann: „Ich will mit meinen Werken dazu anregen, nicht zu vergessen, was man diesen Menschen angetan hat.“